

Der Plan ist durchschaut!

Die letzten Ankündigungen des Bundesrats zu den Verkehrsperspektiven irritieren: Bei einer erwarteten Bevölkerungszunahme von 21 Prozent bis 2050 wird bei der Gesamtleistung im Personenverkehr mit einer Zunahme von knapp elf Prozent und für den motorisierten Individualverkehr gar von nur drei Prozent ausgegangen. So wird die Realität verkannt und einmal mehr auf Ideologie statt Effizienz gesetzt.

Wie sind diese neuesten Perspektiven einzuordnen? Hierzu müssen als Erstes die Verkehrsperspektiven 2040 aus dem Jahr 2016 zur Hand genommen werden. Diese sahen, viel realistischer, eine Zunahme von 51 Prozent des ÖV und von achtzehn Prozent des motorisierten Individualverkehrs voraus. Hat sich die Welt seither völlig verändert? Überhaupt nicht, im Gegenteil! Die Demografie und im Gleichschritt die Mobilität haben sich noch weiter entwickelt, sodass sogar die Zahlen 2040 als zu defensiv erscheinen.

Das Einzige, was geändert hat, sind offensichtlich die Ideen der Köpfe in den Amtsstuben von Bern, im Besonderen in dem für die Erstellung der Verkehrsperspektiven und auch des «Sachplan Verkehr» zuständigen Bundesamts für Raumentwicklung (ARE). Ideologisch und realitätsfremd wird dort eine Zukunft der Mobilität skizziert, nein, definiert, die wie folgt zusammengefasst werden kann: Einschränkung des motorisierten individuellen Verkehr (MIV), erzwungene Änderung des Modalsplits zugunsten des ÖV und spektakuläre Entwicklung des Langsamverkehrs. Die im motorisierten Individualverkehr stattfindende Entwicklung, um nicht zu sagen Revolution, der Elektrifizierung und Autonomisierung wird in den Überlegungen zugunsten einer ideologisch getriebenen Verherrlichung des ÖV zu wenig berücksichtigt. Die Wichtigkeit des MIV wird, in grober Missachtung der Tatsachen, die sowohl die Covid-19-Krise als

auch die sich in der Vergangenheit häufenden Infrastrukturprobleme im ÖV aufgezeigt haben, geflissentlich ausgeblendet. Statt mit einer Vision einer sinnvollen Verknüpfung aller Verkehrsmittel die Mobilität der Bevölkerung aufrechtzuerhalten, soll der motorisierte Individualverkehr mit Verboten und höheren Abgaben ausgebremst und die Mobilität allgemein eingeschränkt werden. Statt mit einer sauberen Analyse der heutigen und zukünftigen Stärken und Schwächen der verschiedenen Verkehrsträger die sinnvollsten und nachhaltigsten Lösungen als Ziel zu setzen, wird auf einer veralteten und ideologischen Sicht aufgebaut.

«Buebetrickli»?

Und das ist noch nicht alles: Die von der Bundesverwaltung erarbeiteten Unterlagen und Vorgaben werden dem Parlament nicht vorgelegt und haben damit keinerlei demokratische Legitimation! Sie sind aber im Rahmen aller Gesetzesvorlagen im Bereich der Mobilität – von Bundesbis auf Gemeindeebene – Referenzdokumente, sei es für den Bau- und Ausbau der Schienen- und Strasseninfrastruktur, für die Agglomerationsprogramme oder die kantonale und kommunale Verkehrsinfrastruktur. Versucht die Verwaltung, hier mit einem «Buebetrickli» das Heft in die Hand zu nehmen?

Der Plan ist durchschaut, und wir werden uns gegen jegliche Umsetzung ideo-

logischer Visionen und Pläne wehren. Die Mobilität muss nicht eingeschränkt, sondern effizient und nachhaltig gestaltet werden. Die effektiven Stärken und Schwächen der verschiedenen Verkehrsträger müssen ausschlaggebend sein, und da bleibt der MIV, auch aufgrund seiner zunehmenden Elektrifizierung und Autonomisierung, unverzichtbar. Die Zukunft der Mobilität ist multimodal und der motorisierte Individualverkehr muss und wird auch darin einen zentralen Platz einnehmen. ♦

«Die Mobilität muss nicht eingeschränkt, sondern effizient und nachhaltig gestaltet werden.»

Peter Goetschi,
Zentralpräsident TCS

